

Breslauer Beobachter.

Nr. 75.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände

1847.

Dienstag,
den 11. Mai.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends u. Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nummern Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren
für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.



Dreizehnter
Jahrgang

Jebe Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr., das Quartal von 52 Nr., sowie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung zu 22 1/2 Sgr. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate
für Breslauer Beobachter bis 4 Uhr Abends.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Der Todtengräber Muck, oder Marie und Leopold.

Erzählung von H. Rette.

(Fortsetzung.)

3. Die Pest.

Die Nähe zweier feindlichen Heere des Kaiserlichen und des der Allirten hatte soviel Flüchtlinge, Hungerige und Obdachlose nach Schweidnitz getrieben, daß die Stadt kaum noch Raum für sie hatte. In den Winkeln der Stadt lagen sie jammernd, Vorübergehende um die elendeste Nahrung ansprechend, ein herzerschütterndes, grausenhaftes Bild der Kriegszeit, während die einquartirten Soldaten ihre Wirthe durch die übermüthigsten Anforderungen plagten und mit dem Aufgetischten nur selten zufrieden waren. So hatte sich nun in dem heißen Julimonat der Keim jener gefährlichen Krankheit, die seit Jahrtausenden die furchtbare Begleiterin bei Verheerung und der Auflösung aller geselligen Maßregeln ist, (die Kriegspest), dem bedrängten Schweidnitz mitgetheilt und wuchs, wie sich der lose Schneeball als riesige Lawine hinabwälzt, mit entsetzenvoller Geschwindigkeit. Diese Kriegspest, die im Jahre 1633 durch ganz Schlesien wüthete, war schon im Januar in Breslau ausgebrochen und haufte dort gleichfalls so heftig, daß sich nach Ablauf des Jahres die Anzahl der in diesem Jahr in der Stadt und den Vorstädten Gestorbenen allein von den Protestanten auf 13,231 belief!

Dagegen die Sterblichkeit in Schweidnitz bereits durch mehrere Tage eine ungewöhnliche gewesen und die betrüblichen Nachrichten, die aus andern Orten zugingen, auf das Eintreten der Epidemie hatte gefaßt machen sollen, so lähmte doch die schnell verbreitete Gewißheit, die Pest in den Mauern zu haben, wie ein plötzlicher Schlag die schon gebeugten Gemüther der Schweidnitzer. Der Doktor Thomastus hatte kaum wenige Stunden der Nachtruhe gegönnt, als schon Boten über Boten an seiner Thür pochten und ihn zu Kranken beriefen. Ein Gleiches geschah allen andern Aerzten. Das Bedürfnis ihrer Hilfe ward mit jedem Tage dringender; aber es wurde ihnen unmöglich, überall Beistand leisten zu können. Die Zahl der täglichen Leichen, die im Juli bis auf sechzig anwuchs, betrug schon in den ersten Tagen des Augusts weit über hundert. Die unglücklichen Flüchtlinge, die auf den Straßen lagerten, fielen haufenweise als ein Opfer der Krankheit, da diese durch die schlechten verdorbenen Nahrungsmittel, durch Hunger und Verzweiflung gerade unter ihnen am häufigsten hervorgerufen wurde. Durch die Gemeinschaft des Lebens übertrug sich das Gift, tödtliche Erbschaft, von dem Einen auf den Andern. Wenn die Doktoren durch die Straßen eilten, versuchten es halbnaackende verhungerte Gestalten, sich an ihre Kleider zu klammern. „Heilt uns!“ schrien die Armen, „habt Barmherzigkeit mit einem Kranken!“ — „Brod! Brod!“ ächzten Andere; „so laßt uns wenigstens nicht Hungers sterben!“ Aber die Doktoren, deren Zahl gleichfalls schon um Einiges vermindert war, konnten und wollten auch nicht in dem rettungslosesten Jammer verweilen und länger als nöthig, dies Gift der Ausdünstung einathmen; hart geworden durch das allgemeine Elend, stießen sie Unglücklichen, die ihre Hüfte umschlangen mit spitzen eisernen Stäben von sich und eilten in die Häuser der Reichen. Da häuften sich Leichen auf Leichen in den Straßen, aus deren Winkeln ein starker giftiger Geruch quoll. Alle Plätze der Stadt waren mit todtten Körpern bedeckt, in starrer Entsehung mußten die Lebendigen über sie hinwegschreiten, den Gifthauch der dunstigen Luft unbewußt in sich einschlürfend.

*) Die Kriegspest ist von der orientalischen Pest wohl zu unterscheiden. Während bei jener der Tod erst nach mehrtägiger Frist, vom 7ten bis zum 9ten Tage, eintritt, ist Schnelltdtlichkeit ein charakteristisches Merkmal der orientalischen Pest; der Tod erfolgt häufig mit den Zufällen des Schlagflusses, oft binnen wenigen Stunden, selten erst am fünften Tage. Es ist sogar sprichwörtlich bekannt, daß der Tod eines Pestkranken oft nach einem einzigen, oder auch ein paar Mal auf einander folgenden Niesen eintrat, daher die Gewohnheit, den „zur Gesundheit“ zu sagen. Auch fehlt bei der Kriegspest ein zweites hauptsächliches Merkmal der orientalischen Pest, die Pestbeulen.

Aber das Maaß des Elends, welches die Vorsehung über Schweidnitz verhängt hatte, war noch bei weitem nicht voll, und das furchtbare Bild jener Schreckenszeit rollt sich bald dem Beschauer noch grausenhafter auf.

So in stets wachsender Noth waren auch die Hundstage, in denen die Zahl der Sterbenden täglich schon auf 200 stieg, vorübergegangen. Es fehlte an Leuten, diese Masse von todtten Körpern zu beerdigen, und wie die Todten der Bestattung, so mußten die Kranken, wenigstens ein großer Theil derselben, aus Mangel an Aerzten der Hilfe entbehren. Zum Glück für die Reichen, denn der Arme blieb in solcher Zeit ganz ohne Berücksichtigung, war noch die Apotheke in Thätigkeit. Der Andrang zu dieser in jeder Stunde des Tages und der Nacht war ungeheuer. Der alte Apotheker Arnold, dessen Gehilfen sämmtlich schon der Pest erlegen waren, konnte freilich nur einen kleinen Theil der Belangenden befriedigen. Er hatte zwar einen Neffen bei sich, der ihn wohl hätte unterstützt können; aber misgestaltet am Körper, war er es gleichfalls auch an der Seele, und der Dheim, der den tüchtigen Charakter Georgs zum Theil kannte, wagte ihn nur mit Vorsicht bei Bereitung der Arzneimittel zu gebrauchen. Er hätte wohl leicht einen gefährlichen Ferthum in spasshafter Laune begehen können.

Es war am 25. August *) in aller Frühe, als Trommelschlag durch alle Straßen und auf allen Plätzen der Stadt Schweidnitz hörbar wurde. Er verkündigte der schwedisch-sächsischen Besatzung den Befehl, sich in's Schwitzsal zu überlassen. Die Pest, die täglich mehr Opfer forderte, zwang die Anführer der allirten Truppen zu solcher Maaßregel, da das überfüllte Schweidnitz, in dem neben der Epidemie der Schrecken einer Hungersnoth drohten, eine Leichengrube der Garnison wurde.

Die sämmtliche Besatzung hatte schon seit mehreren Stunden die Stadt verlassen, als Georg mit einem Gesicht, in dem Tücke und eheuchelte Theilnahme eine wunderliche Mischung gaben, hastig in die Offizin seines Dheims trat. „Da sind nun wirklich die Soldaten alle fort,“ sprach er zu diesem, „es ist doch traurig, Dheim, meint ihr nicht?“

(Fortsetzung folgt.)

Ritterlicher Sinn.

historisch-romantisches Gemälde aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges.

Von A. von Tromlig.

(Fortsetzung.)

Schulenberg sah den Herzog verwundert, staunend an. „Du staunst!“ unterbrach dieser das Schweigen, „daß ich, der noch vor Stunden der Liebe trotzig kühn entgegentrat, jetzt mich vor ihr beuge. Erkenne hierin ihre Macht. Folge gleich mir dem Gefühle Deines Herzens, worin Margarethe ruht, nicht Elisabeth!“

„Ihr irrt, gnädiger Herr,“ erwiderte Schulenberg, nicht ohne Empfindlichkeit. „Was in meinem Herzen mir selbst verborgen liegt, wird die Zeit enthüllen; mein Wort, mein Schwur aber ist unerschütterlich, und steht fest, wie die hohe Tanne Cures Harzes, kein Sturm entwurzelt sie. Nicht um Minnesold habe ich gebuhlt, rein wie der frisch gefallene Schnee, keusch wie das Eis, das auf den hohen Gletschern den Strahlen der erwärmenden Sonne bietet, sieht der Königin Bild verkärt in meinem Herzen, und wenn auch die Sinnliebe mich einst bethört, wird es neben ihr ruhen wie das Heilige neben dem Irdischen. So wie ich Euch, mein Herr und Freund, Treue gelobte bis zum Tod, so werde ich treu meiner selbst gewählten Herrin bleiben, in den Stürmen des Lebens, in den Stürmen des Todes, wenn sie auch mich nicht beachtet.“ Betroffen blickte der Herzog Schulenberg an. Er kämpfte mit sich, ob er dem Freunde zürnen, ob er ihn bewundern sollte; doch schnell reichte er ihm die

*) Am 25. August starben in Schweidnitz 300 Menschen an der Pest.

Hand. „Es sei!“ rief er; „auch hier zum Bunde vereint. Ein Herz, Ein Glaube, Eine Dame, — und so bis zum Reitercode sei dieß unser Wahlpruch.“ „Es sei!“ sagte Schulenburg. „Ihr seid der Erwählte, ich nur ein in der Stille dienender Ritter. Nie mögen sie es wissen, daß ich mich ihrem Dienste geweiht habe, im Geheim will ich für sie streiten.“

Der Ritter täuschte sich. Der Königin war es schon lange nicht entgangen, daß er mit schwärmischer Verehrung sich ihr näherte; welches Weiberauge sieht hier nicht scharf. Oft hatte sie mit Margarethen, ihrer Vertrauten darüber geschertzt, oft dem Ritter gezürnt, daß er, ein schlichter Edelmann, es wagen könne, bis zu ihr seine Augen, seine Wünsche zu erheben, bis sie endlich bemerkte, daß jeder Spott über den treuen Ritter ihrem Fräulein wehe that; sie glaubte in der jugendlichen Brust Margarethens den Funken der Liebe glimmen zu sehen, und sie tabelte sie laut, daß sie ihr Herz einem Manne schenke, von dessen Gegenliebe sie nicht überzeugt sei, jedoch konnte sie eine gewisse Theilnahme an Beiden nicht unterdrücken.

Margarethe hatte bisher selbst der Königin die Empfindung ihres Herzens zu verbergen gesucht; seit der Herzog aber im Haag war, seit der Königin die Bewerbung dieses jungen, eitellichen Fürsten nicht gleichgültig schien, Schulenburgs freundlicher erwähnt wurde, der jetzt, so wie es schien, in weiter Entfernung sich zurückzog, fühlte sie mehr Zutrauen, und öffnete in einer vertraulichen Stunde ihrer Gebieterin das lang verschlossene Herz. Wohl stand Schulenburgs Bild darin, aber zu stolz, sich einer ungewissen Neigung hinzugeben, bekämpfte sie eine Liebe, die ihr hoffnungslos schien, denn zu gewiß war sie, daß der braunschweigische Ritter der Ritter Elisabeths von England sei.

Indessen Margarethe ihre Empfindungen dem Auge eines jeden verbarg, Schulenburgs Blicke immer mehr, immer inniger unwillkürlich auf ihr ruhten, blieb des Herzogs Neigung keinem verborgen. Zum erstenmale von einer Leidenschaft ergriffen, die ihm bis jetzt unbekannt geblieben war, verstand er nicht, bei seinem lebhaften Gemüth seine Gefühle zu verbergen. Von der Königin zu ihrem Ritter ernannt, glaubte er in seinen Bewerbungen um die Gunst nichts Tadelnswerthes zu finden, und es der ganzen Welt zeigen zu müssen, daß er sich dem Dienste dieser hohen Frau geweiht habe. Die Königin wohl mehr als der fürstliche Jüngling, mit den Schwächen des Herzens und mit den Ansichten der Welt vertraut, und des Herzogs ritterliche Sitte anfangs nur zu ihrem und ihres Gemahls Vortheil benutzend, hielt den kühnen Rücksichtslosen durch strengen Ernst in den Schranken zurück, die sie ihm bezeichneter, ohne ihn jedoch aus ihrem Zauberkreise zu lassen. Ihm genügte ein freundlicher Blick aus ihrem sprechenden Auge, für einen Druck der Hand, dem seinen leise erwidert, hätte er noch einmal sein Bistum gegeben, und zu den mächtigen Zauberworten Ruhm und Vaterland, die seinen Jugendtraum so herrlich geschmückt, gesellte er noch das Himmelswort — Liebe. Aber nur jene geistige, heilige Liebe, die in der reinen Brust des Jünglings flammt, die nur auf einem unentweiheten Altar erglüht, aber so leicht, so schnell durch die Sinne zur zerstörenden Flamme angefaßt.

Noch war ihm Elisabeth von England nur die heilige Dreiflamme, die er beschützen, für die er kämpfen, für die er sterben wollte. Seine Erinnerung malte ihm in dem Pfande, das sie ihm geschenkt, noch nicht die schöne Hand, die es bedeckt hatte, es war ihm, wie den Templern, das rothe Kreuz, das Zeichen der Weihe, und neu beglückt, hochbeglückt fühlte er sich, daß er im Kampfe für die Dame seines Herzens sein früheres Gelübde nicht brechen durfte.

Neben diesem ritterlichen deutschen Fürsten stand der deutsche Edle, durch Jugend, Freundschaft und gleichen Zweck ihm verwandt. Wie der Herzog wollte Schulenburg für sein Vaterland die Kraft seiner Jugend opfern, wie bei jenem hatte sich auch zwischen den Kranz von vaterländischem Eigenglaube die Rose unvermerkt gewunden. Aber war sie auch gleich innig und fest um den Lebenskranz Weiber geschlungen, so grünte sie hell, Alles überstrahlend bei Christian, während sie nur still verborgen, düster bei Schulenburg sich rankte. Jener klimmte mit ledigem Muth seinem Ziele entgegen, während dieser still traurig in sich gekehrt, mit sich selbst im Streite, nicht einmal wußte, sollte er seinem Geiste, sollte er dem Herzen folgen. Die Warnung des Herzogs, daß er dereinst seinen voreiligen Schwur bereuen würde, schien schon jetzt in Erfüllung zu gehen, denn immer mehr und mehr trat Margarethe ihm näher, und schon mußte er gegen seine Empfindungen kämpfen. Nicht allein in dem Charakter der beiden Freunde lag das Verschiedene ihres Thuns, sondern auch in dem Gemüth. Auffahrend, heftig, leidenschaftlich, doch schnell veröhnt, jeder Gefahr trotzend, dünkte dem Herzog nichts zu groß, um es nicht erringen, nichts zu freil, um es nicht erklimmen zu können. Ueberall führte ihn sein kühner Geist zum Sieg, und seine Fahnen erst einmal aufgerollt, sah er schon im Geiste auf den Wällen Wien's flattern. — Schulenburg tiefer, und noch ernster Alles ergreifend, oft von seinem romantischen Sinn verlockt, betrat doch bedächtig jede neue Bahn, kämpfte mit seinem Innern, sobald er fühlte, es führe ihn zu schnell, zu rasch; aber nie verließ er den einmal betretenen Pfad, seine Festigkeit war oft Starrsinn.

So vergingen Wochen, der Herzog strebte immer kühner seinem Ziele entgegen, Schulenburg, immer mehr mit sich im Streite, zog sich düster in sich zurück. Den Herzog jammerte der Freund. Freimüthig, wie er war, ergriff er eine schießliche Gelegenheit, mit der Königin über Schulenburgs Angelegenheiten, zu sprechen. Nur zart berührte er die Schwärmerei, die den Ritter bis zur Anbetung seiner Dame geführt habe, desto offener theilte er der Königin die Vermuthung mit, Schulenburg liebe Margarethen, und wolle es sich selbst nicht gestehen.

„Sein Starrsinn ist mit seinem Herzen im Kampfe; ich weiß Alles, Herzog wir müssen ihn hellen,“ erwiderte die Königin, und indem sie sich über die Mittel besprachen, die beiden still liebenden sich näher zu bringen, indem sie

Pfeil und Bogen ordneten, die Beiden Herzen zu verwunden, rigten sie sich selbst mit Amors gefährlicher Waffe.

6.

An dem Geburtsfeste des Königs unterbrach ein glänzendes Banket das eintönige Leben der kleinen Hofhaltung, und Alles, was im Haag von Edlen versammelt war, eilte hin zu dem Feste.

Auch Schulenburg fehlte nicht. An einen Pfeiler gelehnt, stand er, und neben ihm Meister Hans. Je emsiger der Kleine Alles zu beobachten schien, und mit seinem spähen Blick umherlugte, desto düsterer blickte Schulenburg vor sich hin, und schien nichts um sich her zu bemerken. Selbst als der Prinz Moritz von Dranien mit der Königin den Tanz eröffnete, und an ihm vorüberzog, schien er es nicht zu beachten; doch Dottendorf, der zu ihm trat, weckte ihn aus seinen Träumen.

„Schulenburg!“ sagte er, ihn auf die Schulter klopfend, „ist es nicht thöricht, daß ein so geschmückter Frauenknecht, wie Ihr seid, dem Spotte zur Zielscheibe hier an dem rauhen Pfeiler steht, und sich das atlasne Wams verdirbt? Kommt zum Schenkrisch, leert den Pokal, und vergeßt beim Becher die Sorgen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kofales.

Theater.

In der General-Versammlung der Herren Theater-Aktionaire am 8. d. M. wurde nach Ablegung der Rechnung über das letzte Verwaltungsjahr, zur Wahl des neuen Direktoriums geschritten. Es wurden die früheren Mitglieder desselben, die Herren: Geheime Ober-Regierungsrath Heinke (Vorsitzender), Geh. Kommerzienrath Kraker, Kriegsrath Wäcker, Kommerzienrath Ertel, Kommerzienrath Ruffer, Kaufmann C. Milde jun., und Landschafts-Repäsentant von Nimpf von Neuen und zu Stellvertretern die Herren: Kaufmann Alex. Schreiber, Eichborn, Glock, Stadtrath Frank und Professor Kahler gewählt. Außerdem wurde das Gesuch des Herrn Baron v. Baerß, ihn, wegen seiner Kränklichkeit, aus dem Pachtvertrage zu entlassen so wie der Antrag der Herren Kießling, Reimann und Dr. Nimbs, ihnen die Pacht unter den bisherigen Bedingungen bis zum 1. April 1852 zu überlassen, einstimmig angenommen.

Am 11. d. M. findet zum Benefiz des Herrn Pravit die Aufführung der Meyerbeerschen Oper: „Die Hugenotten“ unter gütiger Mitwirkung der Mad. Köster als Valentine statt. Der letztere Umstand dürfte schon allein hinreichen, das Publikum anzulocken, wenn es nicht auch gelte, ein sehr verdienstes und mit Recht beliebtes langjähriges Mitglied unserer Bühne, dem es manchen Genuß verdankt, heut durch einen zahlreichen Besuch zu erfreuen.

Ueber Herrn Heese, welcher am 9. d. M. in „Don Carlos“ zum ersten Mal auftrat, so wie über die Aufführung selbst, behalten wir uns einige Worte vor.

— r.

Zufällig kommt mir die Schlessische Zeitung Nr. 107 zur Hand und ich finde darin ein Inserat von Herrn E. E. Krutsch, das mir wirklich einer besondern Beachtung noth dünkt.

Ohne mich auch nur im mindesten auf Persönlichkeiten einzulassen, ich kenne keinen der beiden Herren, erlaube ich mir bloß auf die eine Stelle der ber. Anzeige aufmerksam zu machen.

Herr K. sagt darin wörtlich: „Jedem rechtlichen und einsichtsvollen Manne ist es gewiß genügend bekannt, daß man stets Zeugnisse so auszustellen genöthigt ist, daß Niemand in seinem weiteren Fortkommen behindert werde.“

Sehr löbliche Grundsätze in der That, die sich auf den ärgsten Egoismus basiren; wenn ich nur keinen Schaden habe so bleibt es sich gleich ob durch ein günstiges Zeugniß Andere, die noch nicht verstehen zwischen den Zeilen zu lesen, in Nachtheil kommen oder nicht, dies scheint ungefähr die Meinung des Herrn K. zu sein und dieselben Grundsätze soll jeder rechtliche und einsichtsvolle Mann auch haben? Wenn es auch nicht zu bezweifeln ist, daß oft ein schreiender Mißbrauch mit Zeugnissen getrieben wird, so kann ich doch unmöglich glauben, daß solch ein Verfahren als Norm aufgestellt werden dürfte? Wo bliebe das Vertrauen, wenn kein Gewicht auf Zeugnisse gelegt werden dürfte? Wo bliebe das Vertrauen, wenn man in jedem dieser Zeugnisse ein Stück beschriebenes Papier ohne irgend welche Bedeutung sehen müßte.

Sicherlich ist Herr K. diesmal zu weit gegangen und wird wohl für die Folge etwas vorsichtiger mit derartigen Erklärungen sein.

G. R.

Dem Betriebsberichte des Direktoriums der Oberschlessischen Eisenbahn zufolge, betrug die Einnahme im Jahre 1846:

An Personen und Güter-Transport zc.	520,471 Rthlr.	9 Sgr.	10 Pf.
Die Ausgabe für Unterhaltung der Bahn,			
Besoldung der Beamten zc.	288,670	= 22	= 1
	231,800 Rthlr.	17 Sgr.	9 Pf.
ab Zinsen von der Betriebs-Einnahme	183,345	= 27	= 1
Ueberschuß	48,454 Rthlr.	20 Sgr.	8 Pf.

Berichtigung.

In dem Sonnabendblatt ist in dem Artikel über die Jacobi'schen Garten-Concerte der junge 12jährige Violinspieler irrtümlich als Schüler Jacobi's auf-

geführt. Er ist ein Schüler des Herrn Winzer, was hiermit auf Verlangen berichtigt wird. D. R.

Uebersicht der am 13. Mai 1847 predigenden Herren Geistlichen.

Evangelische Kirchen.

- St. Elisabeth. Frühpr.: Cand. Rembowski, 5 1/2 u. Amstpr.: Past. Noher, 8 1/2 u. Nachmittagspr.: Diac. Herbst, 1 u.
- St. Maria Magdalena. Frühpr.: Diac. Schmeibler, 5 1/2 u. Amstpr.: Diac. Weiß, 8 1/2 u. Nachmittagspr.: S. S. Ulrich, 1 1/2 u.
- St. Bernhardin. Frühpr.: Cand. Koch, 5 1/2 u. Amstpr.: Propst Heinrich, 8 1/2 u. Nachmittagspr.: Diac. Dietrich, 1 1/2 u.
- Hofkirche. Amstpr.: Past. Gillet, 9 u. Nachmittagspr.: Cand. Hartmann, 2 u.
- 11,000 Jungfrauen. Amstpr.: Past. Lehner, 9 u. Nachmittagspr.: Lector Blumenberg, 1 1/2 u.
- St. Barbara. Amstpr. f. d. Milit. Gem.: D. Pred. Birkenstock, 9 1/2 u.
- St. Barbara. Amstpr. f. d. Civ. Gem.: Eccl. Kutta, 7 u. Nachmittagspr.: Pred. Knüttel, 12 1/2 u.
- Krankenhospital. Amstpr.: Pred. Dendorff, 9 u.
- St. Christophori. Amstpr.: Past. Stäubler, 8 u. Nachmittagspr.: Past. Stäubler, (Betracht.) 1 u.
- St. Trinitatis. Amstpred.: Pred. Ritter, 8 1/2 u.
- St. Salvator. Amstpr.: Eccl. Kaffert, 7 1/2 u. Nachmittagspr.: Pred. Kiepert, 12 1/2 u.
- Armenhaus. Amstpr.: Pred. Jäfel, 9 u.

Katholische Kirchen.

- St. Johann. (Dom.) Amstpr.: Canon. Dr. Förster.
- St. Maria. (Sandkirche.) Amstpr.: Pfarrer Sand er. Nachmittagspr.: Capl. Lorinser.
- St. Vincenz. Frühpr.: Cur. Scholz. Amstpr.: Pfarrer Bendler.
- St. Dorothea. Frühpr.: Capl. Renelt. Amstpr.: Cur. Pantke.
- St. Adalbert. Amstpr.: Pfarrer Lichtorn. Nachmittagspred.: Cur. Kammhoff.
- St. Matthias. Frühpr.: Pfarrer Hoffmann. Amstpr.: Cur. Kaufsch.
- St. Corpus Christi. Amstpr.: Pfarrer Thiel.
- St. Mauritius. Amstpr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
- St. Michael. Amstpr.: Pfarrer Seliger.
- St. Anton. Amstpr.: Cur. Peschke.
- Kreuzkirche. Frühpr.: Ein Alumnus.

Christkatholischer Gottesdienst.

- St. Bernhardin. Amstpred.: Pred. Vogtherr, 11 u.
- Im Armenhause. Nachmittagspr.: Ein Kandidat, 3 u.

Todtenliste.

Vom 1. bis 8. Mai 1847 sind in Breslau als verstorben angemeldet: 88 Pers; (47 männl. 41 weibl.). Darunter sind todtgeboren 4; unter 1 Jahre 20; von 1 — 5 Jahren 11; von 5 — 10 Jahren 1; von 10 — 20 Jahren 2; von 20 — 30 Jahren 6; von 30 — 40 Jahren 6; von 40 — 50 Jahren 10; von 50 — 60 Jahren 8; von 60 bis 70 Jahren 9; von 70 — 80 Jahren 8; von 80 — 90 Jahren 3, von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

- In dem allgemeinen Krankenhospital 17
- In dem Hospital der Elisabethinerinnen 0
- In dem Hospital der Barmherz. Brüder 0
- In der Gefangen-Kranken-Anstalt 0
- Ohne Zuziehung ärztlicher Hilfe 3

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
Apr 11.	Schiffsknecht G. Seidel	ev.	Getrunken	28
15.	d. Schneiderges. E. Mauber S.	kath.	Auszebrung	13
16.	d. Kartendrucker E. Hattenberg Fr.	ev.	Getrunken	29
19.	d. Lokomotioführer J. Neumann E.	chr.	Zahnkrampf	1 1
21.	d. Musikus L. Mischke Fr.	kath.	Wassersucht	33 5
23.	d. Feldwebel Winkler Fr.	kath.	Lungenlähmung	43 10
25.	1 unehl. E.	—	Todtgeboren	—
28.	d. Sattler R. Dreßler S.	ev.	Krämpfe	3 14
29.	Partikulier S. Sachs	jüd.	Alterschwäche	70 2
	Major E. v. Kuska	ev.	Nierenleiden	49 2 15
	d. Tagarbeiterwitw. M. Wittel E.	kath.	Abzebrung	4 6
30.	d. Böttcher J. Höker S.	ev.	Euströhrenentzündung	3 11
	d. Schneiderges. N. Rowka E.	kath.	Abzebrung	— 1 14
	Kaufmann J. Gad	ev.	Alterschwäche	83 7
	Almosengenoßin H. Leipziger	jüd.	Alterschwäche	75
	Tagarbeiterwitw. K. Wittmann	kath.	Lungenschwindsucht	43
	Schneiderges. A. Blaschke	kath.	Lungenschwindsucht	26
	1 unehl. E.	—	Todtgeboren	—
	1 unehl. E.	ev.	Zahnkrampf	1 10
	Hofrath W. Eichert	ev.	Blasenleiden	65 2 26
	d. Schneider H. Riedel S.	kath.	Krämpfe	— 2
	Hospitalit G. Hoffmann	kath.	Unterleibsleiden	69
	Fischer G. Wolff	ev.	Wassersucht	55
	Tagarbeiterwitw. M. Riedel	ev.	Auszebrung	54
	1 unehl. E.	chr.	Auszebrung	— 3
	Zimmerges. G. Hoffmann	ev.	Lungenentzündung	60
	d. Haushälter W. Tripmacher S.	ev.	Schlag	— 9
	Gymnasiast S. Deutsch	jüd.	Amputationsfolgen	24
	d. Droshkentußer S. Vogel E.	ev.	Blavenkrampf	— 8
	d. Schuhmacher B. Riegers E.	ev.	Krämpfe	2 3 10
	Musiker F. Schalm	ev.	neru. Fieber	21 1
	d. Fischer L. Hoffmann Fr.	kath.	Nervenschlag	45
	d. Getreidehändler R. Fink S.	ev.	Auszebrung	— 6
	d. Schriftfeger G. Engel S.	ev.	Stichfluß	— 1 9
	Haushälter L. Apffel	kath.	Lungenschwindsucht	52 6
2.	Chem. Promenadenwächter F. Schmidt	kath.	Alterschwäche	77
	Hospitalit G. Härtel	ev.	Alterschwäche	72 3 9

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
2.	d. Friseur D. Richter S.	ev.	Brustleiden	9
	d. Tagarb. J. Gloßke Fr.	ev.	Lungenschwindsucht	46
	Tagarbeiterin H. Gabel	kath.	Lungenschwindsucht	32
	Gärtnerwitw. K. Weiß	ref.	Lehrfieber	61
	Glaserwitw. J. Neumann	kath.	Gehirnerweichung	50
	d. Tagarb. G. Franke S.	ev.	Lungenkatarrh	4
	Schiffsknechtwitw. C. Schinke	kath.	Leberverhärtung	51
	d. Thierarzt P. Deutschländer S.	ev.	Stimmritzenkrampf	— 8
3.	Getreidemäcker M. Treuenfels	jüd.	Alterschwäche	78 6
	Tagarbeiterwitw. M. Sauer	kath.	Alterschwäche	68
	d. Buchhalter S. Bloch S.	jüd.	Krämpfe	— 6
	Dienstmädchen M. Scholz	ev.	Lähmung	34
	Commissionair J. Levy	jüd.	Nervenschlag	58
	Koshaarsiederwitw. J. Dembigky	kath.	Wassersucht	60
	d. Kutscher J. Rother S.	ev.	Wasserkopf	1 9
	Fischerwitw. S. Lichtfeld	ev.	Nervenschlag	62
	Affistent H. Brestler	ev.	Halschwindsucht	32
	d. Schiffer W. Jagmann E.	ev.	Reuchhusten	— 6
4.	Handelsfrau K. Koppel	jüd.	Alterschwäche	74
	Kaufmannswitw. L. Delaner	jüd.	Alterschwäche	76
	d. Rittmeister J. v. Köhrig S.	ev.	Krämpfe	— 6
	d. Arbeiter P. Ertel S.	kath.	Darmchwindsucht	— 9
	Kaufmann L. Löwenstein	jüd.	Herzbeutelwasser sucht	59 4
	d. Korbmacherges. Keil S.	—	Todtgeboren	— 21
	d. Eisenbahnarb. Wagner E.	—	Todtgeboren	—
	1 unehl. S.	ev.	Abzebrung	— 2
	d. Schlosser A. Kneiß S.	ev.	Bräune	1 4 21
5.	d. Premierlieutenant L. Habamejst Fr.	kath.	Schlagfluß	49
	d. Bauergrundbesitzer J. Raabe E.	ev.	Krämpfe	— 1
	d. Lohnbrauer W. Kramer S.	chr.	Auszebrung	— 6
	Tagarb. G. Peter	ev.	Alterschwäche	80
	d. Kaufmann A. Jacob E.	ev.	Bräune	2 6
	Dienstmädchen P. Schliema	ev.	neru. Fieber	16 10
	Chem. Kutscher J. Hentschel	kath.	Lungenleiden	64
	d. Tagarb. J. Jänisch S.	kath.	Schlagfluß	— 1
	Marittalkärner C. Rother	kath.	Lungenschwindsucht	41 4
	Stuhlflechterin A. Lange	ev.	Lungenschwindsucht	32
	d. Maler Ch. Pawatschek Fr.	chr.	Lungenschwindsucht	32 18
	Chirurgewitw. M. Baber	ev.	Wassersucht	56
	d. Claviaturmacher S. Janzen E.	ev.	Krämpfe	—
	Unverehl. Ph. Mütterlein	ev.	Lungenschwindsucht	28 21
	Schiffsteger W. Artin	ev.	Lungenschwindsucht	43 7
	d. Getreidemäcker R. Sabbath S.	ev.	Blavenkrampf	— 1
	d. Schuhmacherges. A. Deter E.	ev.	Zahnkrampf	— 6
	Kartendruckergeßellenwitw. A. Krause	kath.	Lungenschlag	51
	Chem. Schuhmacher G. Reinsch	ev.	Alterschwäche	76
6.	Tagarbeiterin H. David	kath.	Alterschwäche	86 10
	Tagarbeiter G. Weiß	ev.	Lungenschwindsucht	44
	d. Tagarb. G. Seibt S.	ev.	Brustentzündung	— 5
	Unverehl. D. Ulian	ev.	Auszebrung	67
	Tagarb. A. Kupke	kath.	Krämpfe	35 6
7.	Tagarb. G. Jäsche	ev.	Lungenentzündung	42
	d. Ketscher J. Kupke E.	ev.	Blau sucht	— 2

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Fahrten der Eisenbahnen.

a. Oberschlesische. Personenzüge Abfahrt von Breslau W. 12 u. 15 M. nach Myslowitz. Ankunft in Breslau N. 3 u. von Myslowitz. Güterzüge: Abfahrt von Breslau W. 7 u. 30 M. nach Myslowitz, N. 5 u. 35 M. bis Oppeln. Ankunft in Breslau Abends 8 u. 47 M. von Myslowitz, N. 10 u. 30 M. von Gleiwitz.

b. Breslau-Schweidnitz-Freiburger. Abfahrt von Breslau 6 u. W. 2 u. N. 5 u. 30 M. Ankunft 8 u. 13 M. W. 3 u. 10 M. N. 9 u. 40 M. Ab.

c. Niederschlesisch-Märkische. Personenzüge: Abfahrt von Breslau 7 u. W. 4 u. N. Ankunft in Breslau 8 u. 19 M. Ab. 11 u. 15 M. W. Güterzüge ohne Personenbeförderung geht um 8 u. W. von Breslau und um 6 u. 45 M. Ab. von Berlin ab.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 11. Mai, zum Benefiz für den Regisseur Herrn Prawit, und unter freundlicher Mitwirkung der Madame Köster: „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Meyerbeer. (Valentine, Mad. Köster.)

Bermischte Anzeigen.

Die Leinwandhandlung von
Gustav Heinke,
Carlsstraße Nr. 43,

empfehle ihr vollständiges Lager gebleichter reiner Leinwand, geklärter Creas, rober Parchembe und Ritteys zu den billigsten Preisen.

Alle Arten Handschuhe von den nach Pariser Art gewaschen und echt gefärbt; Glacée pro Paar 1½ Sgr., Lederne 1 Sgr., gefärbt 2 Sgr., neue Schweidnitzer Straße Nr. 3, parterre.

Ein ordentlicher Knabe, welcher Lust hat, Kupferschmied zu lernen, findet ein baldiges Unterkommen Schweidnitzer Straße Nr. 17.

6 Stück Birken-Tische, mit Blech beschlagen, 12 = Stühle, 6 = Rohrbänke, alles fast neu, ist veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere Karlsplatz Nr. 4, eine Stiege.

Leere Kisten, Tonnen und Fässer, auch eine Parthie Schilf-Matten sind zu verkaufen
Ring Nr. 40,
im Gewölbe.

Bei einer anständigen Wittve kann eine andere Wittve oder ein Mädchen freundliche Aufnahme finden. Näheres Basteigasse Nr. 5, 4 Stiegen.

Ein ällicher Mann sucht Beschäftigung und wünscht bei Herren Bedienung zu machen. Das Nähere Weißgerbergasse Nr. 48.
Thum.

Ein freundliches Logis ist bald zu beziehen
Schuhbrücke Nr. 59, bei
Wittve Hennet.

Eine neue Mangel ist billig zu verkaufen
Wallstraße Nr. 6, beim
Simmernann Hoffmann.

Zu noch nie dagewesenen billigen Preisen werden Oderstraße Nr. 10 gute weiße Ofen-Racheln verkauft.

Als ganz vorzüglich preiswürdig empfehle ich:
Französische und wiener gewirkte Umschlage-Tücher.
Schwarz- und buntseidene Kleiderzeuge.
Französische Mouffelin- und Batist-Roben.
Cattune zu festen Fabrikpreisen.

Wollene und halbwoollene Kleiderstoffe
in sehr bedeutend und mannigfacher Auswahl.

Desgleichen die neuesten Modelles in Taft und Moire-Mantillien.

N. Weisler,

Schweidnitzer- und Junkerstraßen-Ecke Nr. 50, in dem neu erbauten Hause „zum weißen Hirsch.“

Bei N. Ludwig in Delz ist erschienen und bei Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6, vorrätig:

Praktischer Geschäftsfreund.

Ein für jeden Geschäftsmann unentbehrliches Handbuch.

Enthaltend: Zeugnisse, Quittungen, Rechnungen, Anweisungen, Vollmachten, Bürgschaften, Wechsel, Revers, Schenkungsurkunden, Verzichtleistung, Empfangs-, Schuld- und Tilgungsscheine, Kauf-, Miet-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-, Leih- und Gesellschafts-Contracte, Vorträge, Vergleiche, Testament- und Inventur-Anfertigungen, Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen.

Preis nur 4 Sgr.

Auf 7 Bogen enthält dieses Werkchen alles oben angeführte in leichtfaßlicher Erklärung und hilft einem wahrhaft dringenden Bedürfnisse ab.

Alle die Haussecretäre, vollständigen Brieffsteller etc. enthalten das oben angeführte auch, sind aber meistens für den Armen, der sich auch in diesen Punkten zu belehren wünscht, wegen des meist ziemlich hohen Preises beinahe unerschwinglich; wohingegen dieses Buch schon den großen Vorzug des billigen Preises.

Miets-Contracte, pro Buch 20 Sgr., pro Bogen 1 Sgr.
Vorladungs-Formulare für Schiedsmänner, pro Buch 8 Sgr., pro Bogen 6 Pf.
Liquidations-Formulare, pro Buch 10 Sgr., pro Bogen 6 Pf.
Prima- und Sola-Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Accreditive, Dispositionen- und Valuten-Scheine, pro 100 12 Sgr.
Connaissements, pro 100 15 Sgr.
Rechnungen in fol. 4., und 8. von 10 — 12 Sgr. pro 100
Frachtbrieife, 10 — 12 Sgr. pro 100
empfehle zu geneigter Abnahme

die Papier-, Schreib-, Zeichen- und Maler-Materialien-Handlung

von

Heinrich Richter,

Albrechtsstraße Nr. 6.

An S. und L.

Ihr Eulen, wie wagt Ihr Euch ins Licht?
Zur Nacht zurück, die Euch geboren!
Man kennt gar leichtlich im S. Licht,
Wem hinten stehn so groß die Ohren!

Von Dummheit, Nartheit vollgesogen
Seid Beide Ihr so gut bekannt;
D, hättet Ihr es wohl erwogen
Das legt Ihr Weib, Euch selbst genannt.

Der Ritter! Herz hat er gezeigt
Ich lob gemüthliches Gebahren!
Doch wer sich zu Gemeinem neigt
Vor dem mag Gott die Welt bewahren. —

S. S.

Packpapier, Royal- und Imperial-Format. Groß und klein Schrenz-Pack. Naturblau-Papier in den verschiedenen Größen empfiehlt

Heinrich Richter,

Papier-, Schreib-, Zeichen- und Maler-Materialien-Handlung,
Albrechtsstraße Nr. 6.